

# Sonnentau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **4 (1899-1900)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310148>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Miss Elise Eichenberger, 44 University Street, Belfast, Ireland*  
sich auf die liebenswürdigste Weise bereit erklärt hat, auf allfällige Anfragen hin jede wünschbare Auskunft zu erteilen.

Geehrtes Fräulein! Eine Freundin hat mich auf eine „Bitte“ in der vorletzten Nummer der Lehrerinnen-Zeitung aufmerksam gemacht. Ich weile schon seit vielen Jahren in England und sollte daher im stande sein, über befragte Zustände Auskunft geben zu können.

Für eine Tochter, die keine englischen Referenzen hat, ist es beinahe unmöglich, von dem Auslande aus eine Stelle zu bekommen. Ich selbst habe einmal eine bekommen durch das „Journal of Education“. Dies ist das Organ, das am häufigsten von den Lehrerinnen zum Annoncen-Einrücken gebraucht wird. — Eine Tochter, die fließend und korrekt 2 bis 3 Sprachen spricht, sollte nicht Mühe haben, eine Stelle in England zu finden, nur muss sie die ersten 2 Jahre mit einem geringen Salair zufrieden sein, denn heute bezahlt man nicht mehr wie früher. In eine Familie wird sie ohne Musik und Zeichnen schwerlich kommen; man fängt dort an, für £ 20 total alle Fächer zu verlangen. In einem Pensionat könnte sie mit £ 30 anfangen. Bis man an die in England erforderlichen Examen gewohnt ist, muss eine Lehrerin nicht zu exigente sein. Der Name des „Home“ in London, wo ich mich hin und wieder aufhalte, ist:

*3 Colville Houses, Talbot Road, London W.*

Man wird ihr dort mit Rat beistehen, jedoch muss sie selbst Schritte thun; die Directrice kann sich nicht mit jeder Stellessuchenden persönlich abgeben. — Die geeignetste Zeit, eine Stelle zu finden, wäre Ende August und anfangs September. Ich werde bereit sein, wenn erwünscht, weitere Auskunft zu geben.

\* \* \*

*E. Eichenberger.*

Aus Erfahrung kann ich Ihnen mittheilen, dass es sehr schwer ist, eine Stelle als Erzieherin in englischer Familie zu finden, wenn man weder Klavier- noch Zeichnungs- oder Malunterricht erteilen kann. Wenn Sie jedoch geneigt wären, Anstellung in einer Schule zu nehmen, so hätten Sie gute Aussichten. Gehalt in einer Schule ist für den Anfang £ 20—30 nebst freier Kost, Logis und Wäsche. Ich würde Ihnen nicht anrathen, in eines der grösseren „Home“ zu gehen, jedoch kann ich Ihnen die Adresse eines kleinen angeben, in welchem man sehr gut gehalten ist und in jeder Beziehung Rat und Unterstützung findet. Zu jeder nähern Auskunft bin ich gerne bereit; meine Adresse wird Ihnen die Redaktion gütigst übergeben.

F. R.

## Sonnentau.

Sammetglatt und saftig glänzend  
Spreizt die Blättlein an der Sonne  
Prunkend dort der Sonnentau.  
Und manch' frohes Mücklein fliehet  
Auf die üppig grüne Weide,  
Will sich gütlich thun beim Schmaus,  
Doch sobald's das Blatt berührt  
Packt's mit hundert roten Härchen  
Schlangen gleich der Sonnentau.

S'hilft kein Klagen und kein Sträuben,  
Denn der Arge rollt die Beute  
In ein Blatt und würgt sie tot,  
Saugt ihr Blut aus jeder Zelle.  
Lässt erst los, wenn leer und leblos  
Nur die Hülle übrig bleibt. —  
Also gleisst auch manch Vergnügen  
Sammetglatt und prächtig glänzend,  
Beim Genusse bringt's den Tod.